Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 100 (1959)

Nachruf: Seine Heiligkeit Papst Pius XII

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

† Seine Heiligkeit Papst Pius XII

Während die erste Hälfte des Kalenders durch die Druckmaschine lief, trafen die Nachrichten von der Erkrankung und vom Hinscheiden Papst Pius XII. ein.

„Die Welt ist ärmer geworden", rief ein mächtiger Staatsmann aus. Ja, nicht nur die Katholiken haben ihren Vater verloren, den weitausschauenden, zeitaufgeschlossenen Lenker der Kirche, auch alle Christen und alle Gläubigen anderer Religionen haben einen großen Zeugen für Gott, den mutigen Mahner und Künder, den Friedensfreund verloren. „Alle, die guten Willens sind, hat dieser Verlust in tiefe Trauer geworfen."

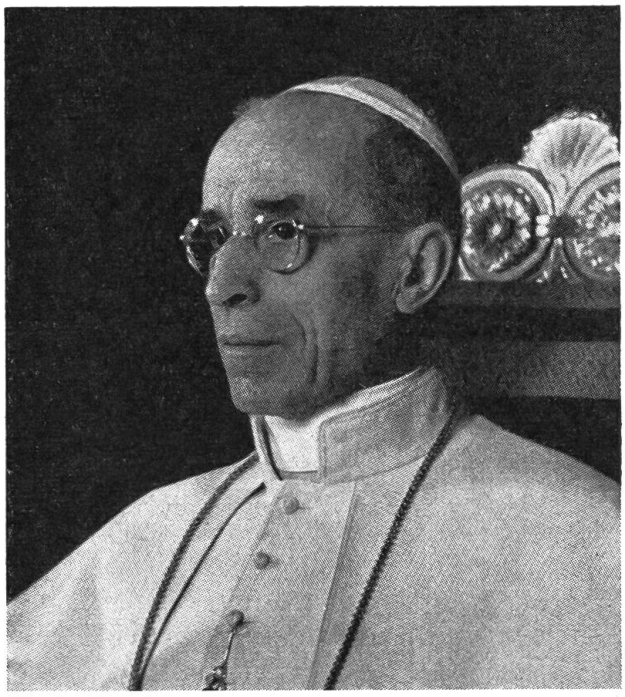

Foto Leonard von Matt

Als Römer adeliger Abstammung am 2. März 1876 geboren, genoß Eugenio Pacelli seine Ausbildung an den Schulen und Universitäten der ewigen Stadt. Mit 23 Jahren feierte er seine erste heilige Messe und wurde daraufhin Vikar an einer römischen Pfarrei. Schon im Jahre 1904 berief ihn das päpstliche Staatssekretariat zur Mitarbeit. Dann folgten Aufträge, Ämter und Würden. Während dem ersten Weltkrieg wurde er Nuntius in Deutschland, 1929 Kardinal. Im nächsten Jahr rief ihn Papst Pius XI. zurück nach Rom und machte ihn zu seinem Staatssekretär, also zum päpstlichen Außenminister. Eine Überfülle von Arbeit und Reisen in fremde Länder und Erdteile zeichneten diese Jahre aus. Wenn ihm einige Tage der Ruhe und Erholung vergönnt waren, reiste er in die Schweiz und fand im Institut Stella Maris der Menzinger Schwestern am Bodensee die notwendige Stille und Pflege.

An seinem 63. Geburtstag, am 2. März 1939 wurde Eugenio Pacelli zum Papst gewählt und nahm den Namen Pius XII. an. Sein Wahlspruch lautete: „Opus justitiae pax", das Werk der Gerechtigkeit ist der Friede. Wenige Monate später brach der zweite Weltkrieg aus.

Die Wellen des Hasses, des Mordes, der brutalen Gewalt, der unersättlichen Rache, der dämonischen Gottesfeindschaft brandeten um seinen apostolischen Stuhl, von dem aus er Liebe, Gerechtigkeit, Güte und Barmherzigkeit verkündete. Nicht nur mit wohlgesetzten Worten eines geistvollen Diplomaten rief er die Völker auf und mahnte er ihre Führer und Herrscher, seine Reden und Schreiben enthalten die Glut nächtelanger Gebete und die priesterliche Sorge um die Irrenden, die Abtrünnigen, die Verfolgten und Unterdrückten. Wenn Papst Pius auch die Sprache des Hofes und der Weltdiplomatie vorzüglich beherrschte, sein innerstes Anliegen war stets der Anruf an die Seelen. In seinen Enzykliken hat er neue Wege betreten, in Verfügungen hat er mit uralten Traditionen gebrochen. Es sei hier nur auf das Nüchternheitsgebot und auf die Feier der Abendmesse hingewiesen. Pastor angelicus, wurde er vielfach genannt, der engelgleiche Hirte, dem das priesterlich Gütige immer an erster Stelle stand. Zeuge davon sind seine ungezählten Hilfsaktionen.

Die Audienzen für so viele Pilgerschaften, die Feiern im heiligen Jahr, bei Heiligsprechungen, bei der Dogmatisierung, das Gewicht seiner Botschaften, seine Stimme am Mikrophon, haben ihm überall Freunde gewonnen. Nun hat die Kunde von seinem Tod eine umfassende Welttrauer ausgebreitet.